

Gehegehaltung von Regenbogenforellen in einer Floßanlage in der Flensburger Außenförde erfolgreich

Außerhalb des Hafens von Langballigau (Flensburger Außenförde) wurde erstmalig die Aufzucht von Regenbogenforellen in einer ungeschützten Floßanlage erprobt. Dazu wurden 2 Netzgehege von je 1,8 x 4,0 m und 3 m Tiefe mit 315 bzw. 369 Regenbogenforellen mit einem mittleren Gewicht von 70 g bzw. 89 g besetzt. Gefüttert wurde mit kommerziellem pelletiertem Forellenmischfutter.

Die Flösse waren in ca. 5 - 7 m tiefem Wasser verankert. Flösse und Fische überstanden die schweren Herbststürme ohne Schaden.

Die Fische wuchsen in 82 Fütterungstagen von 70,1 auf 330,2 g ab. Das entspricht einem täglichen Zuwachs von 2 % des Körpergewichtes.

Die Futterverwertung für den gesamten Zeitraum lag bei $FQ = 1,23$. Dieser erstaunlich niedrige Wert wurde vermutlich z. T. durch den Einfluß von Naturfutter (Jungfische, Gammariden) aus den in unmittelbarer Nachbarschaft liegenden Muschelflössen erreicht.

Unter Zugrundelegung des in diesem Experiment beobachteten Zuwachses wäre es möglich, in einer Abwachsdauer von 100 Fütterungstagen 40-g-Setzlinge bis zum 300-g-Speisefisch zu ziehen.

Der Salzgehalt in der Flensburger Außenförde beträgt ca. 20 ‰. Die Wassertemperatur fiel von 17°C Mitte August auf 8°C Anfang November.

Massensterben durch Sauerstoffmangel, wie sie am 20.9. in der Innenförde von Kiel und Eckernförde beobachtet wurden, traten in der Flensburger Förde nicht auf.

Abweichend zu den Erfahrungen in der Versuchsanlage in Eckernförde bewuchsen die Netze trotz gleicher Konservierung mit Wiedox-Spezialimprägnierung (Fa. Wiederhold) relativ stark. Ähnliche Erfahrungen wurden bei einer Gehegehaltung von Dorschen in der Kieler Bucht bei Laboe gemacht. Noch ungeklärt ist, ob die Ursache in erster Linie im unterschiedlichen Brutfall des Bewuchses an den verschiedenen Plätzen zu suchen ist, oder ob die geringe Beleuchtungsintensität unter der Mole der Eckernförder Versuchsanlage einen Einfluß auf die Be-

wuchsstärke hat. Nicht imprägnierte Netze in der Eckernförder Anlage bewachsen nur schwach mit Miesmuscheln und Seepocken. Es ist ferner nicht auszuschließen, daß die Unterschiede in der Bewuchsstärke der Netze auf ungleichmäßige Imprägnierung zurückzuführen ist.

Im Anschluß an die Abwachs-Experimente sollte ein weiterer Versuch Auskunft darüber geben, ob die Überwinterung von Regenbogenforellen in Netzgehegen im Ostseewasser dann möglich ist, wenn die winterliche Abkühlung des Seewassers auf 0,5 bis $-1,0^{\circ}\text{C}$ durch den Zufluß einer Süßwasser-Au verhindert wird.

Am 8.1.74 wurden 82 Regenbogenforellen mit einem mittleren Gewicht von 194 g in einem Floß-Netzgehege im Hafen von Langballigau verankert.

Die mittlere Wassertemperatur lag von Januar - März bei $4,4^{\circ}\text{C}$ und stieg bis Mai auf etwa 9°C an. Die niedrigste Wassertemperatur betrug $2,9^{\circ}\text{C}$. Die Sauerstoffversorgung war mit etwa 9 mg/l über den gesamten Zeitraum gut. Die Windstärken schwankten zwischen 0 und 8 mit einem mittleren Wert von 4.

Der Versuch zeigte, daß eine Überwinterung unter diesen Bedingungen prinzipiell möglich ist.

Die Fische waren im Versuchszeitraum (8.1.74 - 21.5.74) von 194 g auf 370 g mittleres Stückgewicht abgewachsen. Die Futtermittelverwertung war allerdings mit $\text{FQ} > 3$ sehr hoch. Neben den niedrigen Wassertemperaturen mag die schwankende Qualität des Süßwasserzustromes den FQ ungünstig beeinflußt haben.

Die relativ hohen Verluste von 22 Stück (25 %) sind in erster Linie auf eine Abwasserwelle aus der Au zurückzuführen.

H. Koops u. H. Kuhlmann
Institut für Küsten- und Binnenfischerei
Hamburg